



UHREN
SCHMUCK
STEINE

DIE THEMEN DES MONATS

Luxuskrise

Wie ist die Lage wirklich?

Genf

Ausblick auf den Uhrengipfel

Markt, Hersteller, Anwender

Was Sie zu Labordiamanten
jetzt alles wissen sollten

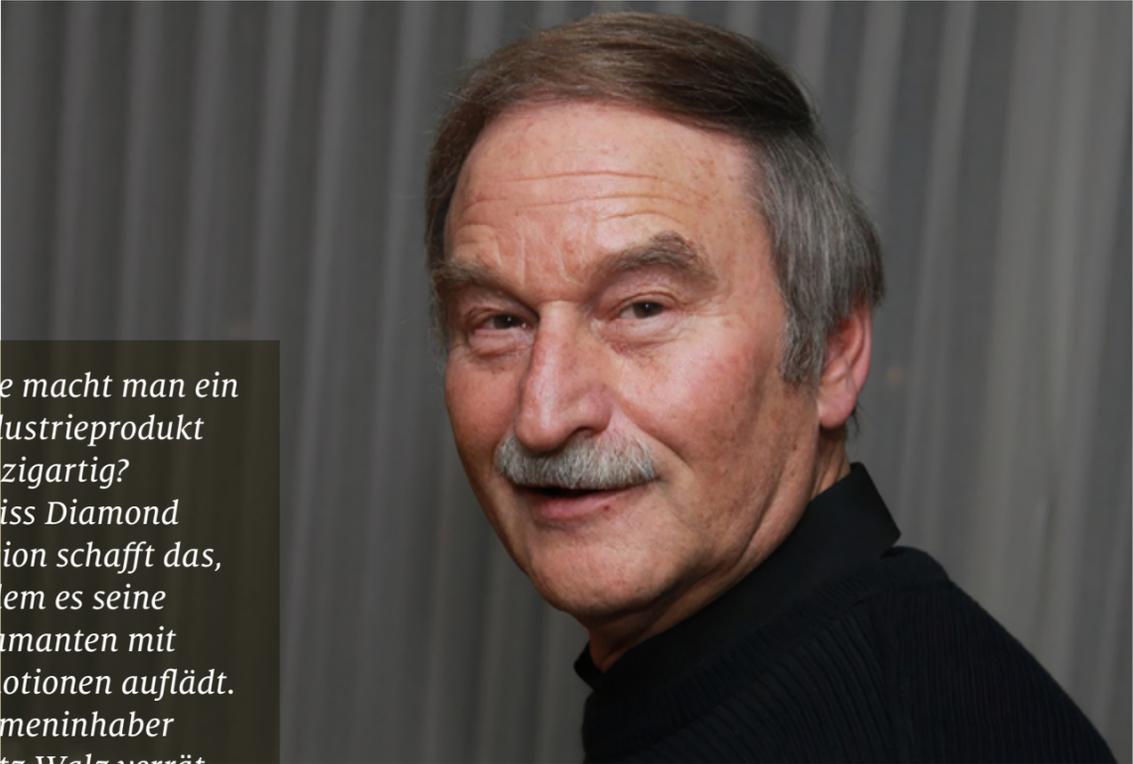
Roundtable

Macht Einzelhandel
eigentlich noch Sinn?

Schmuck von
Silhouette

PEOPLE, PARTYS, BESTSELLER

DAS WAR DIE INHORGENTA 2024



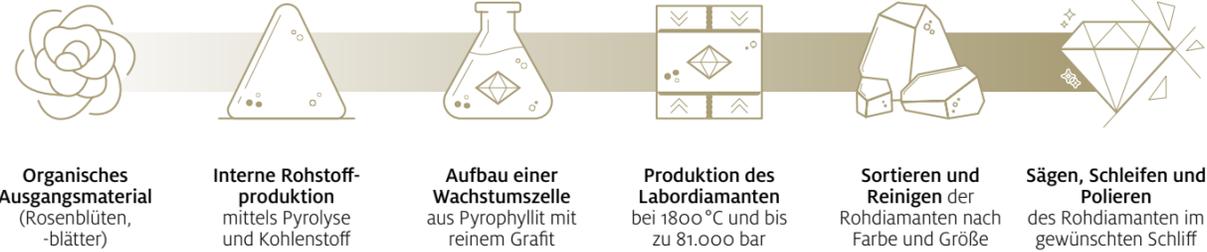
Wie macht man ein Industrieprodukt einzigartig? Swiss Diamond Vision schafft das, indem es seine Diamanten mit Emotionen auflädt. Firmeninhaber Fritz Walz verrät, wie das geht.

EMOTION

MACHT DEN UNTERSCHIED

Herstellung eines Rosen-Diamanten

Laborgewachsener Diamant aus Rosenblüten und -blättern – ein Stein voller Emotionen und ökologischer Nachhaltigkeit



Was sind Ihre Ausgangsüberlegungen zum Thema synthetische Schmuckdiamanten?

Fritz Walz: Uns war schnell klar, dass es nicht funktionieren würde, einfach nur Diamanten für die Schmuckbranche herzustellen. Für den Goldschmied rechnen sich synthetische Diamanten nicht. Wenn er einen Einkaräter aus der Mine kauft, dann schlägt der mit 10.000 Euro zu Buche, 2000 bis 3000 Euro bleiben je nachdem als Marge hängen. Ein gleich großer Lab Grown kostet bei uns zwischen 800 und 1300 Euro. Da kann er sehr viel weniger dran verdienen. Daher ist für ihn dieses Thema wirtschaftlich uninteressant. Mit einem reinen, gleichförmigen Industrieprodukt kommt man also hier nicht weiter. Wir suchten daher nach einer Lösung, bei der wir die Wertschöpfungskette beeinflussen können und so einen Mehrwert generieren.

Wie schaut Ihre Lösung aus?

Zur Herstellung von Diamanten mit der Hochdruck-Hochtemperatur-, kurz HPHT-Methode braucht man hexagonales Grafit. Dieses lässt sich aus organischen Ausgangsstoffen mittels hoher Temperatur und mit Sauerstoffausschluss in mehreren Schritten bilden. Wir gehen nun direkt zu

den Endkunden und bieten ihnen Labordiamanten an, die aus Materialien gefertigt werden, zu denen sie einen ganz persönlichen Bezug haben. Der Hochzeitsstrauß, der geworfen wird, kann bei uns zu roten Diamanten verarbeitet werden. Ebenso das alte Leder des Sitzbezugs eines Ferrari-Oldtimers, das wir schon zu roten Diamanten verarbeitet haben. Bei uns gab es auch schon Zermatter Heudiamanten, die aus der Mahd von Almwiesen dort synthetisiert wurden und in zartem Rosa an den Sonnenaufgang in der schönen Bergwelt erinnern. Für einen Fußballverein der Kreisliga haben wir den Rasen und Trikots zu grünen Diamanten verarbeitet. Oder für den Schokoladenhersteller Maestrani haben wir aus Kakaobohnen braunrote Diamanten produziert. Es gibt unendlich viele Möglichkeiten und aus jedem organischen Ausgangsstoff lassen sich beliebige Farben realisieren. Wir nennen dieses Produkt Emotionsdiamanten. Den Begriff haben wir europaweit schützen lassen. Immer mehr Kunden kommen auf uns mit ihren Ideen zu und wollen ihre Emotionsdiamanten herstellen lassen. Damit entziehen wir uns auch dem Preisverfall bei den Lab Grown.

Und wie kommt der Goldschmied ins Spiel?

Wir arbeiten derzeit mit 30 Goldschmieden in der Schweiz und auch einigen in Deutschland zusammen. Wir verweisen die Kunden dann auf diese, damit ein individuelles Schmuckstück oder Accessoire entstehen kann. Der geworfene Brautstrauß wurde zum Antragsring, der rote Ferrari-Diamant zum Besatz für den Schlüsselanhänger des Wagens, die grünen Diamanten der Kreisliga wurden zu Ohrringen für die Fußballerfrauen, der Diamant aus den Kakaobohnen zum Ring für verdiente Mitarbeiter des Unternehmens. Der Goldschmied kann also hier ganz in der Herstellung eines individuellen Schmuckstücks aufgehen und mit der reinen Handwerksleistung sein Geld verdienen.

Interview: Axel Henselder

→ www.swiss-diamond-vision.com

Das Unternehmen

Fritz Walz ist gelernter Maschinenbauer und hat **jahrzehntelange Erfahrung** auf dem Gebiet des Diamantwachstums und -verarbeitung. Er führt das Unternehmen mit seiner Frau Barbara. Die Sonderanfertigungen erfolgen ausschließlich im **Technologiepark Blumenegg in Goldach** in der Schweiz. Dabei hat die Zusammenarbeit mit Instituten und Hochschulen zur **Weiterentwicklung der HPHT-Technologie** eine wichtige Bedeutung. Das Herstellungsverfahren unterliegt strengsten Standards. Die im Labor gewachsenen Diamanten werden in Antwerpen geschliffen und **unter Berücksichtigung der 4 Cs** vom Schweizerischen Gemmologischen Institut SSEF in Basel, GGTL in Liechtenstein, EGL, IGI oder in Idar-Oberstein zertifiziert.

Infografik: Leonhard C. Berendsen Quelle: Swiss Diamond Vision